



Manchmal ist sein  
Auftritt besser als der Film:  
Hans Höher verkauft nicht  
einfach Eis, er macht  
sich einen Spaß daraus

# Was darf's denn sein?

Er ist nicht Oberbürgermeister, kein berühmter Moderator, aber in etwa so bekannt: Hans Höher verkauft auf besondere Art und Weise Eis in Leipziger Kinos

**R**egina-Kino im Leipziger Osten. Hier geht hin, wer mit dem großen Kino in der Innenstadt nichts zu tun haben will oder hier wohnt. Billiger ist es auch. Gezeigt wird »Die Reise zur geheimnisvollen Insel«, der Saal ist halb voll, die Werbung vorbei. Nur noch kurz die übliche Eispause. Die Saaltür öffnet sich, und Hans Höher erscheint mit einem Korb voller Eis. Doch während andere mehr oder

weniger schüchtern oder lustlos »Möchte jemand?« rufen, ist Höher schon mittendrin in den Reihen: »Heute wieder hemmungsloser Eisgenuss bei totaler Hingabe!«, »Wer das Bedürfnis hat, nimmt ein Eis, Kaufzwang besteht nicht!« Die Ersten lachen, noch etwas zögerlich. Höher kommt in Fahrt: »Magnum im Angebot, exklusiv mit Holzstil – handgeschnitzt.« Hände gehen hoch. Der Verkäufer eilt zur ersten Dame, die sich für Eiskonfekt

entscheidet. Eine Mutter kauft zwei Eis für ihre Töchter, was von Höher fröhlich als »Überdosis« kommentiert wird.

Der Verkäufer zieht weiter durch die Reihen: »Wie wär's mit erotischer Fruchtzone im zarten Orangemantel?« Ja, gern. Die Sprüche sind legendär: »Was darf's denn sein. Ah, der Herr dort drüben. Wir hätten hier zum Beispiel Mr. Long, den prickelnden Eisvibrator.« Der Herr kauft das Eis: »Könnte ich noch ein Bier haben?« Natürlich, das bringt Höher später, wenn der Film schon läuft. Die Kollegen stöhnen manchmal, weil er alles möglich macht. Doch sie schätzen seine Arbeit auch und das Renommee fürs Kino. Schon am Einlass fragt mancher Kinogast nach Hans Höher: »Ist der Eisverkäufer heute da?« Kollege Thomas Lange, selbst noch ziemlich jung, sagt: »Er weiß, worauf die Gäste anspringen, und zieht dann seine Show ab.« Die Umsätze sprechen für ihn.

**D**ie Sache mit dem Verkauf zieht sich hin, 15 Minuten Eispause mit Hans Höher, dem begnadeten Überredungskünstler und Wortspiel-Akrobaten, sind keine Seltenheit. Manche Besucher kommen nur wegen ihm, viele kaufen nur bei ihm, verschmähen sonst das Saal-Eis, kann man ja schließlich auch draußen kaufen. Höher macht manchmal sogar das Filmthema zum Teil seines Spiels: »Hängt natürlich immer davon ab, ob die Leute mitgehen.« Bei der »Laden«-Premiere verteilte er im Saal, damals noch im Leipziger Capitol, Spree-waldgurken, für »Sonnenallee« behängte er sich mit DDR-Medaillen aus dem Kino-Archiv. Immer sucht er den passenden Rahmen und die richtigen Worte. Öfter gibt es zum Schluss Szenenapplaus.

Wenn er privat unterwegs ist, auf der Straße, im Theater, im Kabarett, sprechen ihn die Leute an: »Ich kenne Sie, Sie sind doch der Eisverkäufer.« Das geht seit 20 Jahren so, die Aufmerksamkeit ist ihm, der in Leipzig geboren und aufgewachsen ist, nie zu viel.

Inzwischen hat er Werbeaufträge, dreht fürs Fernsehen, wird von anderen Veranstaltern als Eisverkäufer gebucht, eine Entwicklung, die er selbst nicht vorhergesehen hätte, denn alles fing ganz unspektakulär an. Hans Höher machte eine Lehre als Flügel- und Pianomechaniker. Auch nicht schlecht. Das war in den Fünfzigern, und bis 1962

»Erdbeereis! – Die Erdbeeren habe ich heute früh persönlich  
gepflückt, gewaschen und in Eis gebettet.«

hat er auch in dem Beruf bei »Flemming« in Leipzig-Leutzsch gearbeitet. Dann der Wechsel: »Der Weg war mir zu weit, und ich wollte einfach was anderes machen.« Nachbarn gaben ihm einen Tipp, und Höher landet im Filmkunsttheater Casino als Filmvorführer. Inzwischen wohnt er nebenan, direkt in der Innenstadt. Schnell stellt sich heraus, dass Kino sein Ding ist. »Der dritte Mann« mit Orson Welles, »Tod in Venedig«. Allein 150-mal hat er mit Begeisterung Federico Fellinis »Amarcord« gesehen. Zu jener Zeit blieb der Filmvorführer während der gesamten Vorstellung am Platz. Könnt ja mal was sein, ein technisches Problem oder so. Snacks, Kaffee und Eis gab es nicht. Das Casino hatte allerdings als Besonderheit ein Café, den Casino Club, von vielen salopp CC genannt.

**D**as Casino und vor allem das Capitol waren jahrelang die Heimat des Leipziger Dokfilmfestivals: Von früh um acht bis weit nach Mitternacht liefen dann pausenlos Vorstellungen. Manchmal gab es fünf Minuten Pause, manchmal gar nicht. Alles floss ineinander. Im Vorführraum war nur hektisch. Die ersten Jahre war die Filmqualität nicht gut, man musste aufpassen, dass kein Film riss. Die Filmvorführer durften nicht mal reden. Wenn einer ein Spaßchen machen wollte, guckte der Chef schon: »Lenke nicht ab.« Kompliziert war vor allem die Vorführung der damals noch üblichen Zweibandfilme. Hans Höher: »Hier hast du den Filmstreifen und da das Tonband. Wenn jetzt was mit dem Startkreuz nicht stimmt, ist es asynchron. Da ging es um Millimeter.«

Schon damals kamen viele Prominente ins Casino, es war eines der wenigen Filmkunsttheater der DDR neben denen in Rostock, Dresden und dem Berliner Babylon. Und Höher immer mittendrin. Jane Fondas Film über Vietnam sollte im benachbarten Capitol aufgeführt werden, vorher kam sie rüber ins Casino, hinter zum Vorführraum. So standen sie dann zusammen mit 'ner Zigarette, Jane Fonda, die Dolmetscherin und Hans

Höher. »Ich weiß noch, Jane Fonda hatte Jeans an und schwarze Stiefel«, erinnert er sich. Und was sagt er zu ihr? »Sie sind schon oft durch meine Hände gegangen.« Gemeint war natürlich die Filmrolle, und wahrscheinlich kann nur ein Hans Höher einen solchen Satz wie ein Kompliment hersagen.

So ging das weiter. Rosa von Praunheim, Hildegard Knef, Hans Clarin, Margarethe von Trotta, zig Promis in mehr als 30 Jahren. 1993 war Schluss, wurde das Casino geschlossen. Da arbeitete der damals 52-jährige Höher schon nicht mehr als Filmvorführer, sondern als Saal-Einlassdienst und Eisverkäufer: »Ich mache beides sehr gern.« Verschiedene Chefs haben in all den Jahren sein Talent gesehen. Nach dem Casino arbeitete er im Capitol, 2003 war auch hier Schluss, die Alteigentümer wollten die Häuser für andere Zwecke nutzen. Für Höher war es bedrückend, er ging in Rente und machte weiter.

In kleinen Rollen war er selbst schon bei Dreharbeiten dabei. Für den NDR machte er in einem Lotto-Werbespot mit, das ZDF ließ ihn einen Kaufhausdetektiv bei der »Versteckten Kamera« spielen. Höher stellte dabei Schlagersängerin Michelle zur Rede, weil sie angeblich etwas gestohlen hatte. Trotz aller Bekanntheit ist er bescheiden geblieben: »Ich sollte schon mal zu einer Talkshow ins MDR-Fernsehen, doch nee, da sitzen und Fragen beantworten, das ist nichts für mich.« Höher, der privat am liebsten Oldies hört, hat weder Auto noch Handy oder Internet. Wer etwas will, spricht ihn an. So verkauft er Eis bei Sondervorstellungen im Leipziger Krystallpalast »Variété« oder im Centraltheater zur »Silvestershow«, er hat auch schon mal in einer Kaserne Eis verkauft: »Da wurden drei Soldaten befördert, und die hatten eine Wette, dass sie mich zu ihrer Feier holen.«

So geht das in einem fort. Ein- bis zweimal die Woche hat der 72-jährige Dienst im Regina-Kino. Und was macht der Eisverkäufer, wenn der Film läuft? »Da habe ich wie die anderen auch zu tun. Ich räume auf und wische die Geländer und Türen ab. Was denken Sie denn?« ■